

Elvira Hitz und Gabriel Currat

## Förderung des inklusiven Sports

### Das Programm «Unified» von Special Olympics Switzerland: Interventionsmodell und Erfahrungsbericht

#### Zusammenfassung

Die Stiftung Special Olympics Switzerland entwickelt seit 2012 ein Förderprogramm für inklusiven Sport. Das Programm «Unified» beinhaltet die Sensibilisierung, Ausbildung und Begleitung von Sportclubs und Organisatoren von Breitensportveranstaltungen mit dem Ziel, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigung die regelmässige sportliche und gesellschaftliche Partizipation zu ermöglichen. Die Entwicklung des inklusiven Sports in der Schweiz ist eine grosse Herausforderung und geschieht auf verschiedenen Ebenen – auf politischer Ebene, auf Vereinsebene sowie auf der Ebene der Sportlerinnen und Sportler mit Beeinträchtigung. Die in der Praxis des Programms identifizierten Gelingensfaktoren werden vorgestellt.

#### Résumé

La Fondation Special Olympics Switzerland développe depuis 2012 « Unified », un programme destiné à promouvoir le sport inclusif. Le programme comprend la sensibilisation, la formation et l'accompagnement de clubs de sport et d'organiseurs de manifestations sportives grand public, avec pour objectif que les enfants, adolescents et adultes en situation de handicap puissent avoir accès à une participation sportive et sociale régulière. Le développement du sport inclusif en Suisse est un grand défi et se fait à différents niveaux – au niveau politique, au niveau associatif, mais aussi au niveau des sportives et sportifs en situation de handicap. Nous présenterons les facteurs de réussite identifiés dans la pratique du programme « Unified ».

**Permalink:** [www.szh-csps.ch/z2021-01-01](http://www.szh-csps.ch/z2021-01-01)

#### Präambel

Special Olympics ist die weltweit grösste Sportbewegung für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und engagiert sich für deren Wertschätzung, Akzeptanz und Gleichstellung im Sport und durch den Sport. In der Schweiz entwickelt die *Stiftung Special Olympics Switzerland (SOSWI)* seit 2012 ein Förderprogramm für inklusiven Sport: Das Leitprinzip des Programms *Unified* ist es, Sportclubs zu begleiten, die sich für Personen mit Beeinträchtigung öffnen wollen. Den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen soll ermöglicht werden, innerhalb der Vereinsstrukturen regelmässige und ange-

passte Trainings zu besuchen und am sozialen Vereinsleben zu partizipieren. Teilnehmende Clubs erhalten das Label «Unified» der SOSWI.

Laut der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), welche in der Schweiz 2014 ratifiziert wurde, müssen geeignete Massnahmen ergriffen werden, um Menschen mit Beeinträchtigung die Teilnahme am gewöhnlichen Sportbetrieb zu ermöglichen. In der Schweiz ist der Behindertensport (unter der Ägide des Bundesamts für Sozialversicherungen, BSV) derzeit vom Sport (unter der Ägide des Bundesamts für Sport, BASPO) getrennt. Sportangebote für Men-

schen mit Beeinträchtigung bestehen überwiegend in spezifischen «Behindertensportclubs» wie *Inclusion Handicap* (2017) im sogenannten Schattenbericht feststellt. Mit dem Programm *Unified* will die SOSWI eine inklusive Gesellschaft fördern, indem Menschen mit Beeinträchtigung die Teilnahme an «gewöhnlichen» Sportclubs und -veranstaltungen ermöglicht wird. Auf diese Weise trägt *Unified* zur Umsetzung der UN-BRK im Schweizer Sport bei.

Die aktive Teilnahme in einem Sportclub steigert das Selbstvertrauen, das Wohlbefinden, die psychische Gesundheit, die persönliche Zufriedenheit und unterstützt die Integration in die Gesellschaft massgeblich (BSO & ÄGU, 2016). Mitglieder eines Sportvereins sind im Allgemeinen bei besserer biopsychosozialer Gesundheit als Menschen, die keinen Sport oder nicht-organisierten Sport treiben. Sie legen ein gesünderes Verhalten an den Tag, etwa, was die Ernährung oder das Rauchen anbelangt (ebd.).

Es ist somit festzustellen, dass die Entwicklung eines inklusiven Prozesses für Sportclubs, der allen die Teilnahme an seinen Aktivitäten ermöglicht, politisch und wissenschaftlich legitimiert ist und gefördert werden sollte.

***Eine inklusive Sportgemeinschaft passt sich an und ermöglicht die volle sportliche und soziale Partizipation von Menschen mit Beeinträchtigung.***

**Das Programm «Unified» von Special Olympics Switzerland**  
*Unified* wurde im Jahr 2012 in der Westschweiz gestartet. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass für Kinder mit geistiger Be-

einträchtigung nur wenige angepasste Sportangebote bestanden. Gewöhnliche Sportclubs, die diese Kinder aufnehmen würden, existierten kaum. Das Programm richtete sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche mit geistiger Beeinträchtigung. Laut der SOSWI ist es – dem inklusiven Ideal und der Realität in der Praxis folgend – widersprüchlich, inklusive Strukturen für ein spezifisches Zielpublikum zu entwickeln. Deshalb beinhaltet *Unified* – auch wenn das Zielpublikum der SOSWI im Kern aus Menschen mit geistiger Beeinträchtigung besteht – Massnahmen, um auf individuelle Situationen optimal zu reagieren, jedoch ohne auf bestimmte Behinderungsformen zu fokussieren.

Im Rahmen dieses Programms interveniert die SOSWI bei Sportclubs, um deren Mitglieder zu sensibilisieren und auszubilden. Sie werden auf dem Weg hin zu einem inklusiven Sportclub begleitet, in welchem Menschen mit Beeinträchtigung Sport treiben und Teil der Sportgemeinschaft sind. Das Wirkungsmodell ist auf entsprechendes Wissen, die Einstellung und das Verhalten der Sportgemeinschaft gegenüber Menschen mit Beeinträchtigung ausgerichtet. Mit Blick auf die Arbeit von Charles Gardou<sup>1</sup> (2016) verfolgt *Unified* letztendlich das Ziel einer inklusiven Sportgemeinschaft, die sich anpasst und die volle sportliche und soziale Partizipation von Menschen mit Beeinträchtigung entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen ermöglicht.

Um so effektiv und effizient wie möglich intervenieren zu können, entwickelt die

<sup>1</sup> Charles Gardou ist Anthropologe und Professor an französischen Universitäten. Er ist spezialisiert auf Behinderungsfragen, Verwundbarkeit und kulturelle Analysen des Verhältnisses von Gesellschaften zu Menschen mit Beeinträchtigung.

SOSWI seit dem Jahr 2017 Kollaborationen mit den Kantonen, deren Zweck der Aufbau von kantonalen Koordinationsstellen für die Förderung des inklusiven Sports ist. Diese Regionalisierung begann mit dem Kanton Graubünden und ermöglicht es, in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Sportämtern und anderen lokalen Akteuren sowie Hand in Hand mit den betroffenen Personen inklusive Sportstrukturen zu entwickeln. Die Arbeit mit den Clubs, Familien, agogischen und heilpädagogischen Institutionen kann so vergütet und der Fortbestand des Programms garantiert werden. Auf nationaler Ebene zählt das Programm heute 90 inklusive Clubs (*Unified Clubs*), die von knapp 800 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigung frequentiert werden.

### Gelingensfaktoren im Inklusionsprozess von Sportclubs

Im Rahmen von *Unified* wurden Massnahmen entwickelt, um die Inklusion in den Sportclubs zu initiieren. Bei der Entwicklung spielten Umwelt- und personenbezogene Faktoren eine wichtige Rolle, wie sie etwa im biopsychosozialen Modell der ICF (*International Classification of Functioning, Disability and Health*) oder im «*Modèle de développement humain et processus de production du handicap*» von Fougeyrollas<sup>2</sup> vorgeschlagen werden. Innerhalb komplexer Lebensgemeinschaften bilden die Sportclubs kleine Gesellschaften, die den Inklusionsprozess in Gang setzen. Auf die Clubs und die Prozesse wirken gleichzeitig verschiedene Kräfte ein. In den acht Jahren, in denen das Programm *Unified* umgesetzt wird, konnten diverse Einflussfak-

toren identifiziert werden (vgl. dazu das Kreisdiagramm auf S. 12). Sie lassen sich in vier Interventionsebenen einteilen: Sportclub, politisches und sportliches Umfeld, familiäres und soziales Umfeld, individuelle Faktoren.

### Sportclub

Wichtige strukturelle Faktoren für einen erfolgreichen Inklusionsprozess auf der Ebene des Sportclubs sind: der vollwertige Mitgliedsstatus für Menschen mit Beeinträchtigung, flexible finanzielle Bedingungen, eine gute Sichtbarkeit der Angebote und für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zugängliche Infrastrukturen. Die SOSWI analysiert diese Faktoren mit dem Clubvorstand und gemeinsam werden Massnahmen wie beispielsweise die Anpassung der Statuten, die Suche nach externen Finanzierungsmöglichkeiten und die Bewerbung des Angebots gegenüber Personen mit Beeinträchtigung definiert. Die Barrierefreiheit der Infrastrukturen ist insbesondere ein städtebauliches Problem, das durch die kantonale Inklusionspolitik beeinflusst und bestimmt wird. Die Clubs haben hier wenig Einfluss und entwickeln zusammen mit der SOSWI weitere Massnahmen, um dieser Anforderung zu begegnen.

### **Gemeinsame Aktivitäten innerhalb eines Clubs begünstigen eine gute soziale Kohäsion unter den Mitgliedern.**

Ein inklusiver Club misst der Vielfältigkeit der zwischenmenschlichen Beziehungen (z. B. zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung) innerhalb des Clubs grosse Bedeutung zu. Ein Club, der Kontakte zwischen seinen Mitgliedern durch soziale Aktivitäten wie Vereinsessen, Spielabende oder andere

<sup>2</sup> Patrick Fougeyrollas ist ein Anthropologe aus Quebec (Kanada). Er ist spezialisiert auf die Phänomene der sozialen Konstruktion von Behinderung.

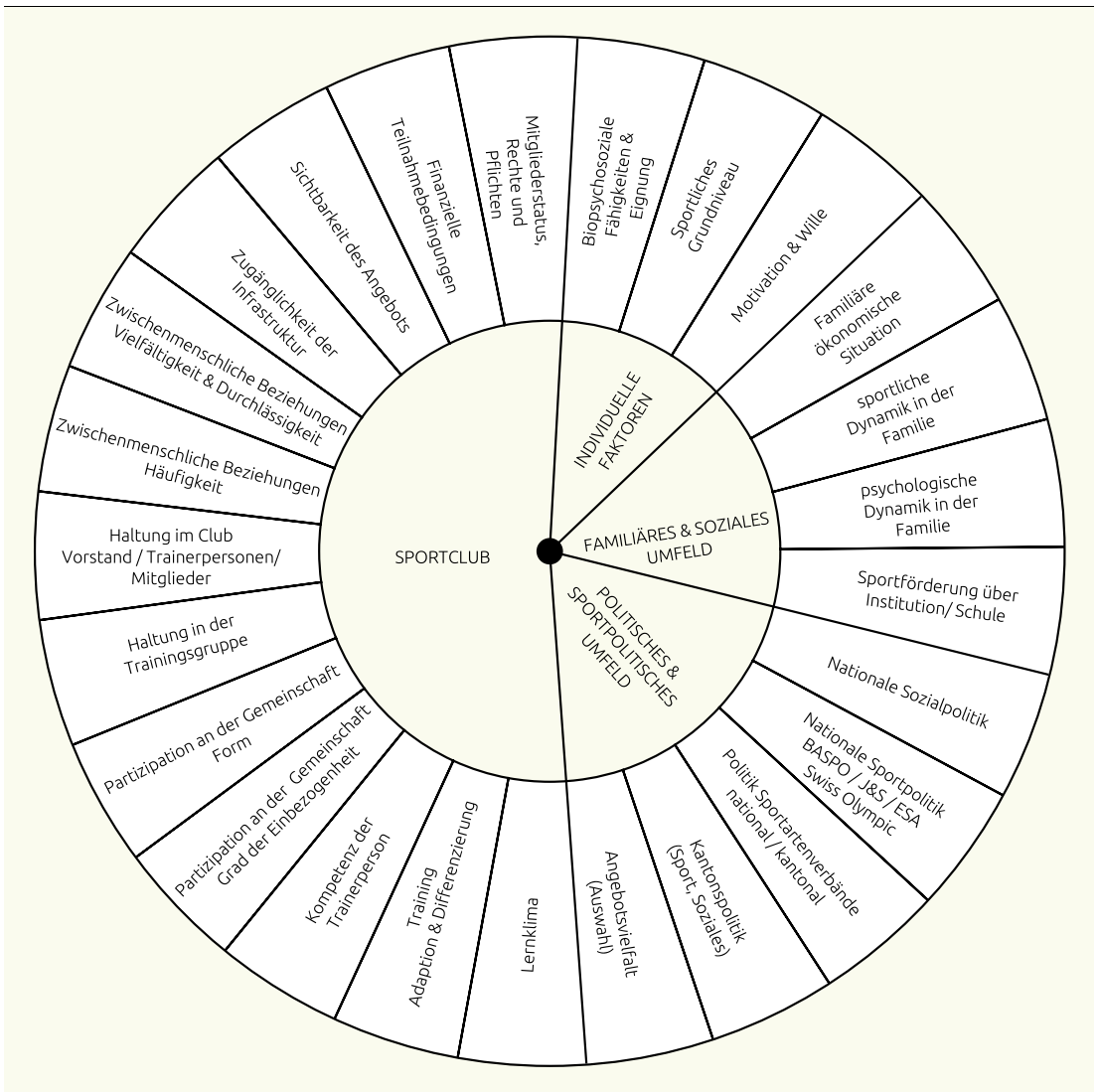


Abbildung 1: Für den Inklusionsprozess im Sportclub entscheidende Faktoren – Programm «Unified»

gemeinschaftliche Projekte fördert, begünstigt eine gute soziale Kohäsion unter seinen Mitgliedern. Der letzte Aspekt wird stark durch die Einstellung und die Proaktivität des Vorstandes, der Trainerinnen und Trainer, der Clubmitglieder und durch den Wert, die diese dem Inklusionsprozess zuschreiben, beeinflusst. Beispielsweise kann ein proaktiver

Club eine Kommission bilden, die dafür zuständig ist, den Inklusionsprozess innerhalb der Gemeinschaft voranzubringen. Das Training ist ein zentraler Punkt. Ausbildungen und Supervisionen vor Ort werden eingesetzt, um Trainerinnen und Trainer in der Durchführung von angepassten Trainings in einem lernfördernden Klima zu schulen.

Die Einstellung der Trainerinnen und Trainer gegenüber Vielfalt ist ein entscheidender Faktor. Die Trainingsatmosphäre soll den Austausch unter den Teilnehmenden begünstigen und allen die volle sowohl sportliche als auch soziale Teilhabe ermöglichen. Der Club entscheidet, ob er ein angepasstes Angebot für Menschen mit Beeinträchtigung aufbauen oder sie direkt in die bestehenden Trainingsgruppen integrieren möchte. Die wichtigsten Elemente in diesem Prozess sind die hohe sportliche Beteiligung in den Trainings und die Identifikation der betroffenen Personen mit der Clubgemeinschaft. Wird das Training getrennt organisiert, muss der Club in den aussersportlichen sozialen Aktivitäten grosses Gewicht auf die zwischenmenschlichen Beziehungen legen. Bestimmte Clubs haben alternative Trainingsformen gewählt, in welchen im selben Kurs zwischen gemischten und getrennten Sequenzen abgewechselt wird. Dieses Modell hat sich bewährt und soll gefördert werden.

### Politisches und sportliches Umfeld

Die sport- und sozialpolitischen Ausrichtungen tragen zum Erfolg des Inklusionsprozesses im Sportclub bei. Die SOSWI interveniert deshalb bei den Sportinstanzen (BASPO, Swiss Olympic, Sportverbände) mit dem Ziel, die Schaffung von politischen Grundbedingungen zu fördern, die der Entwicklung inklusiver Sportprojekte dienen.

Darüber hinaus erlaubt eine kantonale Politik, welche beispielsweise die Schaffung einer kantonalen Koordinationsstelle für inklusiven Sport begünstigt, Interventionen nahe an den Clubs und nahe an den Menschen mit Beeinträchtigung. Dank dieser kantonalen Koordinationsprogramme wird die Angebotsvielfalt in einer Region steigen und das Angebot entsprechend besser auf

die Bedürfnisse und Wünsche der betroffenen Personen abgestimmt sein.

### Familiäres und soziales Umfeld

Das familiäre und das soziale Umfeld von Menschen mit Beeinträchtigung, etwa die finanzielle Familiensituation, müssen ebenso einbezogen werden. Die sportliche und psychische Familiendynamik, das heisst die Sensibilität gegenüber der Sportpraxis und das Niveau der Proaktivität des Umfelds von Menschen mit Beeinträchtigung, trägt einen weiteren Teil zum Erfolg der sportlichen und sozialen Partizipation in einem Club bei. Die Proaktivität und das sportliche Engagement heilpädagogischer Schulen und agogischer Institutionen fördern ebenfalls die Partizipation ihrer Klientel in Sportclubs.

### Individuelle Faktoren

Die SOSWI schult die Clubs, damit sie individuelle Faktoren wie die psychosozialen Fähigkeiten, das sportliche Grundniveau und die Motivation der betroffenen Personen erkennen können. Ein regelmässiger Austausch zwischen der betroffenen Person, ihrem Umfeld, dem Club und der SOSWI erlaubt es dabei, das passende Sportangebot zu finden und die nötigen Anpassungen für eine volle Beteiligung der Person am Club festzulegen.

### Praxisbeispiel

Wie startet der Inklusionsprozess? Die Anfrage um Unterstützung geschieht im Allgemeinen durch betroffene Familien oder durch Clubs, welche sich auf den Weg zu einem inklusiven Sportclub machen. Eine erste Situationsanalyse ist angezeigt, in welcher alle wichtigen Personengruppen – Vorstand, Trainerinnen und Trainer, involvierte Teilnehmende und ihre Familien – einbezogen werden. Anschliessend werden der Rah-

men der Inklusion (Art des Angebots, durchzuführende Ausbildungen usw.) und die zu ergreifenden Massnahmen ausgearbeitet. Die SOSWI begleitet insbesondere die Trainerinnen und Trainer eng, um sie im Umgang mit Vielfalt in ihren Trainings zu unterstützen und auszubilden.

### ***Das Programm «Unified» fokussiert die Verbindungen zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung auf sportlicher und sozialer Ebene.***

Am Beispiel eines Unihockeyclubs wird der Inklusionsprozess detailliert beschrieben. Der Unihockeyclub trägt seit einigen Jahren das Label «Unified» von SOSWI. Der Inklusionsprozess startete mit der Anfrage eines Unihockeyteams, das als «Behindertensport-equipe» trainiert hatte und sich einem herkömmlichen Unihockeyclub anschliessen wollte. In Zusammenarbeit mit der SOSWI konnte der Club die Tragweite des Projekts einschätzen. Es ging nicht nur darum, ein neues, angepasstes Training zu organisieren, sondern um eine Neuausrichtung des Clubs, in dem Diversität Normalität ist und Kompetenzen aufgebaut werden, um den vielfältigen individuellen Situationen in angemessener Weise zu begegnen. Der Vorstand präsentierte seinen Mitgliedern die mit dem Inklusionsprozess verbundenen Konsequenzen. Die neuen Statuten wurden von den Mitgliedern verabschiedet und ein Ressort «Inklusion» wurde gebildet. Seither werden in diesem Club Menschen mit Beeinträchtigung als Vollmitglieder empfangen und können wie alle anderen an dessen Aktivitäten teilnehmen. Das Engagement des Vorstands und der Trainerinnen und Trainer war einer der ent-

scheidenden Faktoren für die volle sportliche und soziale Partizipation von Menschen mit Beeinträchtigung in diesem Club.

Der Club hat zum einen ein Team für Menschen mit Beeinträchtigung aufgebaut und zum anderen ein Kind mit einer Beeinträchtigung direkt in eine Juniorenmannschaft integriert. Das «Special Team», das ausschliesslich aus Menschen mit Beeinträchtigung besteht, trifft sich von Zeit zu Zeit mit anderen Teams des Vereins zu Trainings- und Spielzeiten. Die Integration des Kindes mit Beeinträchtigung in ein Juniorenteam war nicht nur dank der Anpassungsfähigkeit und Motivation des Kindes und seiner Familie ein Erfolg, sondern auch dank der sozialen Kompetenzen sowie dem optimalen Aufbau von Kompetenzen bezüglich Trainingsanpassung der Trainerinnen und Trainer. Sie haben gelernt, ihre Trainings zu modifizieren, und eine für den inklusiven Prozess förderliche Einstellung bewiesen. Tatsächlich erfordert diese Form des gemischten Trainings die Anpassung verschiedener Variablen im Training, wie z. B. die Zeit der Übung oder des Spiels, der benutzte Raum, die Spielregeln, die Ausrüstung, das Beachten der körperlichen und motorischen Fähigkeiten, die Beziehung zu den anderen und natürlich die Kommunikation.

Die involvierten Trainerinnen und Trainer verfügen neben spezifisch auf Unihockey ausgerichteten Ausbildungen auch über Ausbildungen zum angepassten Sport. Dies ist ein wichtiges Kriterium dafür, dass der Club das Label «Unified» der SOSWI erhält. Regelmässige Supervisionen – durchgeführt von der SOSWI – helfen den Trainerinnen und Trainern dabei, die Trainings zu optimieren, der Diversität gerecht zu werden und sich an jede einzelne Situation anpassen zu lernen. Ziel ist es, dass der Club bestmöglich unterstützt wird, um qualitativ

hochwertige Trainings anbieten zu können, ohne durch die mit dem Inklusionsprozess entstehenden Herausforderungen überfordert zu werden.

Die grosse Stärke dieses Clubs liegt in seinen sozialen Aktivitäten und den vielfältigen und zahlreichen zwischenmenschlichen Beziehungen. Alle Mitglieder sind zu allen gesellschaftlichen Veranstaltungen, Clubturnieren und als Fans oder Helferinnen und Helfer bei den Meisterschaftsspielen der verschiedenen Teams willkommen. Massgebend für die gelingende soziale Kohäsion in diesem Club ist die Haltung, die der Vorstand, die Mitglieder sowie die Trainerinnen und Trainer im Inklusionsprozess an den Tag legen.

### **Zukunft und Entwicklungspotenzial**

Trotz seiner achtjährigen Laufzeit kann sich das Programm *Unified* noch immer verbessern, und Herausforderungen bleiben bestehen: Die Arbeit muss bei bestehenden Unified-Clubs vermehrt darauf fokussieren, die Verbindungen zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung sowohl auf der sportlichen als auch auf der sozialen Ebene zu stärken. Weiter muss das Beispiel der Zusammenarbeit im Kanton Graubünden auf die ganze Schweiz ausgeweitet werden. Die Schaffung von kantonalen Förderprogrammen für den inklusiven Sport ermöglicht es, die Anzahl der Unified-Clubs zu erhöhen und die Promotion des inklusiven Sports bei Familien, heilpädagogischen Schulen und agogischen Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigung zu intensivieren. Zurzeit ist diese Art der Zusammenarbeit mit den Kantonen Zürich und Aargau bereits etabliert. Ausserdem ist die SOSWI mit dem Kanton Tessin und mehreren Kantonen in der Deutsch- und Westschweiz im Gespräch. Die SOSWI fokussiert in ihrem Programm in Zukunft auf die enge Zusammenarbeit mit den

kantonalen Sportämtern, jedoch auch vermehrt mit den nationalen Sportorganisationen wie dem BASPO, Swiss Olympic und den Sportverbänden.

Zur Evaluation des Programms *Unified* ist eine grössere, (inter-)nationale Studie über die Auswirkungen der Partizipation in einem Unified-Club auf das psychosoziale Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen mit einer kognitiven Beeinträchtigung geplant. Im Rahmen eines Pilotprojekts untersuchen zurzeit Forscherinnen und Forscher der *Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich* und der *Universität Luxemburg* in Kooperation mit der SOSWI die Frage nach kurz- und mittelfristigen Auswirkungen am Beispiel des Kantons Graubünden<sup>3</sup>.

Abschliessend lässt sich sagen, dass die Entwicklung des inklusiven Sports und die Umsetzung der UN-BRK im Sport komplexe, multifaktorielle Herausforderungen mit sich bringen. Die Praxis zeigt, dass, wenn die richtigen Kompetenzen und Ressourcen zur richtigen Zeit am richtigen Ort eingesetzt werden können, sich Clubs zu funktionierenden inklusiven Gemeinschaften entwickeln können. Ob und in welcher Form *Unified* und sein Grundprinzip auf die ganze Schweiz ausgeweitet werden können, wird die Zukunft zeigen. In der Zwischenzeit entwickelt die SOSWI das Programm weiter und arbeitet darauf hin, das folgende Ziel zu erreichen: eine sportliche Gesellschaft, in der jede Person ihren Platz finden kann!

### **Literatur**

BSO & ÄGU. (2016). *Positive Effekte der Mitgliedschaft im Sportverein auf die Gesundheit*. [www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Studie\\_Effekte-Sportvereine-Gesundheit\\_%c3%84GU-BSO\\_2016.pdf](http://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Studie_Effekte-Sportvereine-Gesundheit_%c3%84GU-BSO_2016.pdf)

<sup>3</sup> [www.hfh.ch/de/forschung/projekte](http://www.hfh.ch/de/forschung/projekte)



Fougeyrollas, P. (2010). *La funambule, le fil et la toile : Transformations réciproques du sens du handicap*. Laval : Les Presses de l'Université Laval.

Gardou, C. (2016). *La société inclusive, parlons-en ! il n'y a pas de vie minuscule*. Toulouse : Editions érès.

Inclusion Handicap. (2017). *Schattenbericht: Bericht der Zivilgesellschaft anlässlich des*

*ersten Staatenberichtsverfahrens vor dem UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen*. Bern (CH).

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK), vom 13. Dezember 2006, durch die Schweiz ratifiziert am 15. April 2014, in Kraft seit dem 15. Mai 2014, SR 0.109.



*Elvira Hitz*  
MSc Sportwissenschaften,  
MA Special Needs Education  
hitz@specialolympics.ch



*Gabriel Currat*  
MSc Sportwissenschaften,  
Adapted Physical Activities & Health  
currat@specialolympics.ch

### Neuigkeiten aus der European Agency

Aufbauend auf dem neuesten Bericht des *Global Education Monitoring (GEM)* über Inklusion und Bildung, welcher im Juni 2020 veröffentlicht wurde, untersucht der Gender-Bericht 2020, wie Inklusion in der Bildung die Gleichstellung der Geschlechter fördern kann. Im Bericht werden eine Reihe von Themen identifiziert, die noch bearbeitet werden müssen, um gegen bestehende Geschlechterungleichheiten vorzugehen.

Die *Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung* (kurz: *European Agency* oder *EA*) ist eine Organisation, deren Mitgliedsländer eine Optimierung sowohl der bildungspolitischen Strategien als auch der heil- und sonderpädagogischen Praxis anstreben. Es wird versucht, die Lernenden auf allen Stufen des Lernens zu fördern, damit sich ihre Chancen zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft verbessern.

Weitere Informationen: [www.european-agency.org/news/launch-gem-2020-gender-report](http://www.european-agency.org/news/launch-gem-2020-gender-report)

